

Ein internationales Interventionsprojekt für Studierende:

# **SNIFE**

## **SOZIALE NORMEN INTERVENTION ZUR PRÄVENTION VON ALKOHOL- UND SUBSTANZKONSUM**

**Stefanie Helmer, MSc**

Institut für Epidemiologie und Präventionsforschung (BIPS)

- Traditionelle Ansätze fokussieren häufig extreme negative Konsequenzen von Alkohol-, Zigaretten- und illegalem Drogenkonsum
- Kampagnen bleiben in Erinnerung, aber keine Evidenz der Wirksamkeit
- Präventionskampagnen, die auf sozialen Normen beruhen, bedienen sich anderer Techniken, die auf einem einfachen Konzept beruhen

Sie lässt heute noch alle  
**Hemmungen** fallen, ...

Er feiert bis der **Arzt** kommt  
und landet auf  
der **Intensivstation.**

... er stellt sie später  
**nackt** ins Netz.

**ALKOHOL?**  
Kenn dein Limit.

Alkohol macht mehr kaputt, als du denkst.  
[www.kenn-dein-limit.info](http://www.kenn-dein-limit.info)

## Soziale Normen

- Eigenes Verhalten wird vom Verhalten anderer Personen im sozialen Umfeld (sogenannte Peers) mitgeprägt
- **Fehleinschätzung** des Verhaltens von Peers
  - ↑ Überschätzung ungesunde Verhaltensweisen
  - ↓ Unterschätzung gesunde Verhaltensweisen
    - z. B. zu hohe Einschätzung des Substanzkonsums der Peers
- **Orientierung und Anpassung** an Verhalten von Peers
- Anpassung in jungen Altersgruppen häufig (wie Studierende)
  - z. B. Anpassung an zu hohen Substanzkonsum

## Arten von Normen

Deskriptive Norm: was wird gewöhnlich getan?

z. B. Häufigkeit des Substanzkonsums

Injunktive Norm: was wird gewöhnlich gebilligt?

z. B. Einstellung gegenüber Substanzkonsum

Bisher beziehen sich die meisten Interventionen auf deskriptive Normen...

- Fehleinschätzungen schon in vielen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen festgestellt (Schüler, Studierende, Allgemeinbevölkerung)
- Unterschiedliche Formen
  - Alkoholkonsum, Konsequenzen von Alkoholkonsum
  - Zigaretten; weitere Drogen,
  - Spielsucht
  - Essverhalten
  - Homophobie; sexuelle Belästigung
- Problemverhalten/Risikoverhalten wird eher wahrgenommen und bleibt in Erinnerung

- Einschätzung des Verhaltens Anderer ist Prädiktor für eigenes Gesundheitsverhalten
- Um so näher die Bezugsbevölkerung, desto wahrscheinlicher ist die Beeinflussung des eigenen Verhaltens
  - Normen, die sich auf gleiches Geschlecht beziehen, sind wirksamer
  - Anpassung aufgrund Interventionen, die auf das direkte Umfeld verweisen, wahrscheinlicher
  - Sportler orientieren sich eher an Normen von anderen Sportlern

# **„Soziale Normen“ - Interventionen**



- Im Gegensatz zu herkömmlichen Kampagnen wird nicht mit ‚drohendem Zeigefinger‘ gearbeitet
- Es wird lediglich die eigentliche Einstellung (z. B. weniger Alkohol trinken) bestärkt
- Keine Änderung von Normen, sondern Aufzeigen von bestehenden ‚gesunden Normen‘, die unterschätzt werden

- Universale Prävention
  - Massenwirksame Kampagnen
  - Ohne Identifizierung einer speziellen Problemlage
- Selektive Prävention
  - Spezifisch auf Personen einer bestimmten Bevölkerungsgruppe zugeschnitten
  - Überprüfung der Wirksamkeit durch Kontrollgruppen
- Individualisierte Prävention
  - Teilnehmer bekommen persönliches Feedback

Bewusster Einsatz von sozialen Normen zur Beeinflussung keine neue Erfindung

- Einsatz in Werbung:
  - 7 von 10 Männern entscheiden sich für ein Auto der Marke XXX.

Wiederbenutzung von Handtüchern in Hotelzimmern

→ Welche Strategie bringt Hotelgäste eher zur Wiederbenutzung

– Normale Aufklärungskampagne

    ,HELP SAVE THE ENVIRONMENT‘

– ‚Soziale Normen‘-Kampagne

    ,JOIN YOUR FELLOW GUESTS IN HELPING TO SAVE THE ENVIRONMENT‘



→ **Ergebnis:**

Deutlich mehr Hotelgäste, in ‚soziale Normen-Hotelzimmern‘ haben ihre Handtücher wieder verwendet

Quelle: Goldstein et al. (2008)

- Populär in den USA und Neuseeland
  - In Europa noch relativ unbekannt und ungetestet
  - Obwohl Alkoholmissbrauchsraten mit USA vergleichbar sind
- Großteil der Interventionen adressiert Alkoholkonsum
- Mehrzahl der Interventionen wird internetgestützt durchgeführt
  - Besonders junge Zielgruppen gut erreichbar und Bias nicht zu erwarten

## Vorteile

- Hohe Anzahl von Individuen erreichbar
- Kostengünstig
- Unterschiedliche Ansätze durchführbar (von Massenkampagnen bis hin zu individualisierten Feedback)

## Nachteile

- In Wirksamkeit noch nicht hinreichend belegt
- Bisher eher kurzfristige Ansätze und nur im Hinblick auf bestimmte Outcomes untersucht
- Unsicherheit im Hinblick auf die Richtigkeit von angegebenen Einschätzungen

In Europa sind noch viele **Fragen** unbeantwortet:



- Es bestehen Unterschiede zwischen den Ländern, in denen „soziale Normen“ - Interventionen bereits verbreitet sind und Europa:
  - Kulturelle Differenzen
  - Gesetzliche Differenzen
- Auch zwischen europäischen Ländern sind Unterschiede zu erwarten
- Ein länderübergreifender Ansatz ist notwendig

# Wirksamkeit von ‚sozialen Normen‘– Interventionen

Übermittlungsform	Interventionszeitraum	
	3 Monate	4-16 Monate
Internetbasiert	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ↓ Alkoholinduzierte Probleme</li> <li>• ↓ Alkoholkonzentration im Blut</li> <li>• ↓ Häufigkeit des Alkoholkonsums</li> <li>• ↓ Menge der alkoholischen Getränke</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ↓ Alkoholinduzierte Probleme</li> <li>• ↓ Häufigkeit des Alkoholkonsums</li> <li>• ↓ Menge der alkoholischen Getränke</li> <li>• ↓ Binge drinking Ereignisse</li> </ul>
Persönlich individuell	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ↓ Alkoholinduzierte Probleme</li> <li>• ↓ Häufigkeit des Alkoholkonsums</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ↓ Häufigkeit des Alkoholkonsums</li> </ul>
Persönlich in Gruppen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ↓ Rauchbeginn</li> <li>• ↓ Menge der alkoholischen Getränke</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ↓ Häufigkeit illegaler Drogenkonsum</li> <li>• ↓ Häufigkeit Zigarettenkonsum</li> </ul>
E-Mail-basiert	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine Effekte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine Effekte</li> </ul>

→ dennoch kein Nachweis langfristiger Wirksamkeit

- Weitere Studien nötig (langfristige Effektivität / weiteres Substanzkonsumverhalten neben Alkoholkonsum)





MOST (76%) University of Aberdeen students  
do NOT smoke cigarettes

*Based on an anonymous survey conducted in November 2007*

Email address: Password:  

## unitcheck

### What does Unitcheck do?

See how many units are in the alcohol you drink.

Check if the amount you're drinking is risky for your health.

See how many people drink a similar amount to you.

Enter your email address  [register](#) 



Log In



About



FAQ



Contact

### What if I don't drink?

We know that not all people drink alcohol. This site also provides information to those who don't drink so even if you don't consume alcohol please log on.

### How safe is my information?

All information you provide is stored safely and securely. The questions do not take long to complete. The questionnaire is anonymous and confidentiality is assured.

[Privacy Policy](#) | [Accessibility Policy](#) | [Terms of use](#) | [Site Map](#)

Quelle: [www.unitcheck.co.uk](http://www.unitcheck.co.uk) (Bridgette Bewick, Universität Leeds)

# SNIPE

- EU gefördertes Interventionsprojekt
- Basierend auf dem ‚soziale Normen‘-Ansatz
- Zielgruppe: Studierende
- Vorangehende Literaturrecherche:
  - Alkohol weit verbreitet unter Studierenden
  - Gleichzeitiger Konsum von Alkohol & anderen Substanzen
  - Konsummuster in dieser Zielgruppe unterliegen Veränderungen
    - Mehr synthetische Drogen
    - Mehr Drogen gleichzeitig
  - Forschungsdefizite hinsichtlich des Vergleichs vom Konsum in unterschiedlichen europäischen Ländern

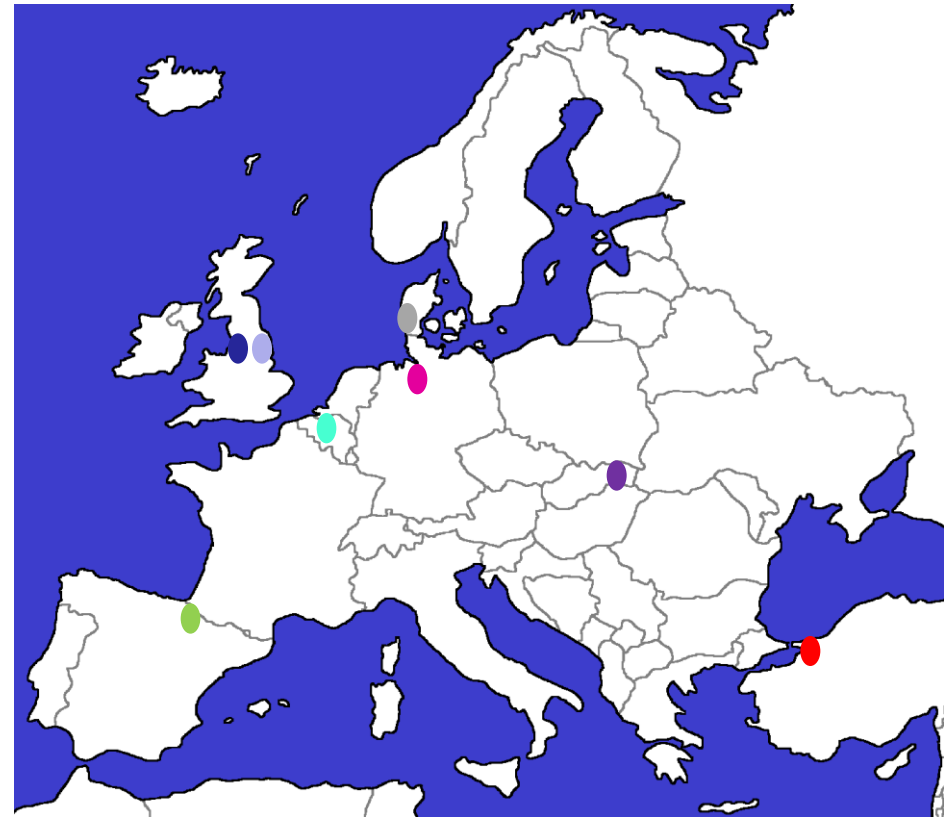
Entwicklung einer E-Health-Intervention zur

- Reduktion von legalem und
- Prävention von illegalem Substanzkonsum

unter Studierenden in Europa

- Prävention und Reduktion der selbstberichteten Häufigkeit des legalen und illegalen Substanzkonsum
- Aufbau einer projekteigenen Webseite, zur Aufklärung von Studierenden, Personen in ihrem sozialen Umfeld (z. B. Familie) und Hochschulmitarbeitern
- Entwicklung einer E-health-Intervention basierend auf dem ‚soziale Normen‘-Ansatz
- Ermittlung der Wirksamkeit (Verständlichkeit, Anwendbarkeit, Nützlichkeit, Durchführbarkeit)
- Entwicklung von ‚good practice‘-Richtlinien für den Einsatz von E-health-Interventionen für die Wissenschaft

- Universität Antwerpen, Belgien
- Universität Bremen, Deutschland
- Universität Bradford, UK
- Universität Süd-Dänemarks, Dänemark
- Universität Navarra, Spanien
- Universität Leeds, UK
- Universität Kosice, Slowakei
- Marmara Universität, Türkei

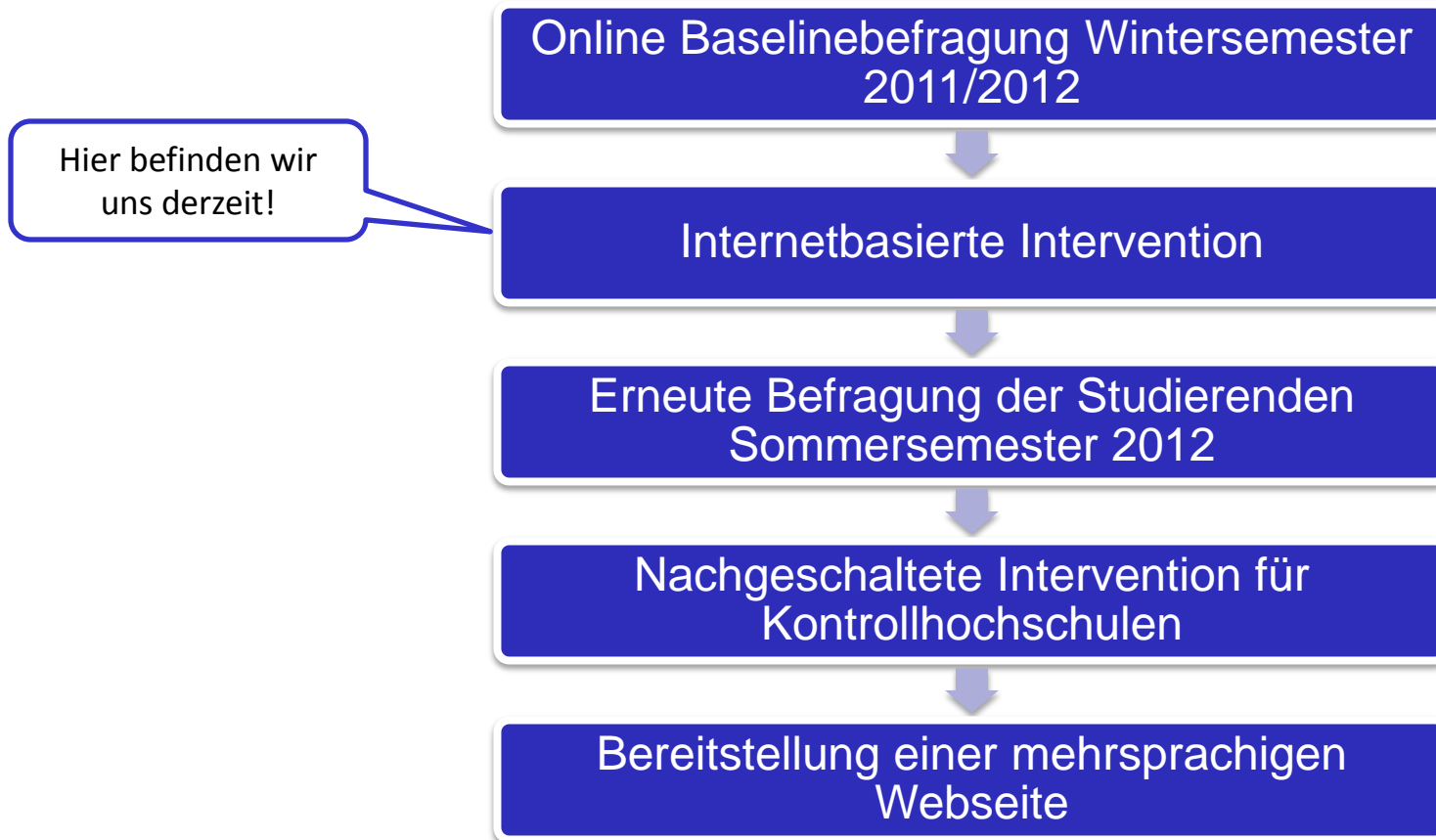


## 5 Workstreams

- 0 Management und Koordination des Projekts (Uni Bremen)
- 1 Interventionsentwicklung (Uni Antwerpen)
- 2 Survey- und Interventionseinsatz (Uni Bradford)
- 3 Interventions -Prozessevaluation (Uni Leeds)
- 4 Verbreitung (Uni v. Süd-Dänemark)



- Jeweils 2 Hochschulen pro Land
  - Interventions- und Kontrollhochschule (1.000 Studierende pro Hochschule)



- **Persönlicher Konsum (Alkohol, Tabak, illegale Drogen)**
- **Geschätzter Konsum der Peers (Alkohol, Tabak, illegale Drogen)**
- **Persönliche Einstellung zum Konsum (Alkohol, Tabak, illegale Drogen)**
- **Einschätzung der Einstellung zum Konsum (Alkohol, Tabak, illegale Drogen) der Peers**

Aber auch...

- Konsequenzen des Substanzkonsums hinsichtlich sozialen, akademischen und gesundheitlichen Größen



MOST (63%) college students in the East of England  
exercise at least once a week or more often

*Based on an anonymous survey conducted in November 2007*

Überprüfung der Wirksamkeit von ‚Soziale Normen‘-  
Interventionen auch in Europa / Deutschland

Intervention für weitere Hochschulen in Europa / Deutschland  
bereitstellen

Adaption auf andere Zielgruppen (Schüler, junge Berufstätige...)

Weitere Einsatzgebiete (Spielsucht, Übergewicht...)

Neue Kommunikationskanäle (Apps...)

**Berkowitz, AD (2005):** An overview of the social norms approach. In: Lederman, L & Stewart, L (Eds.) *Changing the culture of college drinking: A socially situated health communication campaign (193-214)*. Creskill, New Jersey: Hampton Press.

**Goldstein, NJ; Cialdini, RB; Griskevicius, V (2008):** A Room with a Viewpoint: Using Social Norms to Motivate Environmental Conservation in Hotels. In: *Journal of consumer research*, H. 35

**Hughes, C; Julian, R; Richman, M; Mason, R; Long, G (2008):** Trialling 'Social Norms' Strategies for Minimising Alcohol-Related Harm Among Rural Youth (Social Norms Analysis Project).

**Larimer, ME; Kaysen, DL; Lee, CM; Kilmer, JR; Lewis, MA; Dillworth, T (2009):** Evaluating level of specificity of normative referents in relation to personal drinking behavior. In: *Journal of studies on alcohol and drugs*, H. 16, S. 115–121.

**Lewis, MA; Neighbors, C (2006):** Social norms approaches using descriptive drinking norms education: a review of the research on personalized normative feedback. In: *Journal of American college health : J of ACH*, Jg. 54, H. 4, S. 213–218.

**McAlaney, J; McMahon, J (2007):** Normative beliefs, misperceptions, and heavy episodic drinking in a british student sample. In: *Journal of studies on alcohol and drugs*, Jg. 68, H. 3, S. 385–392.

**Page, RM; Ihasz, F; Hantiu, I; Simonek, J; Klarova, R (2008):** Social Normative Perceptions of Alcohol Use and Episodic Heavy Drinking Among Central and Eastern European Adolescents. In: *Substance Use & Misuse*, H. 43, S. 361–373.

**Perkins, HW (2007):** Misperceptions of peer drinking norms in Canada: Another look at the “reign of error” and its consequences among college students.

*Wussten Sie, dass...*

... **97%** der männlichen Studierenden in den letzten zwei Monaten **keine Beruhigungs- oder Schlafmittel** genommen haben?



*Wussten Sie, dass...*

... **83%** der männlichen Studierenden denken, **dass es nie okay ist, Ecstasy zu nehmen?**

**Vielen herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!**